

INHALT

Einleitung. Von Bernd Ludwig	XIII
I. Entstehungsgeschichte und Rezeption	XIII
II. Der Text der Tugendlehre	XVII
III. Editionsprinzipien, Textgrundlage	XXV
Kants System der Pflichten in der Metaphysik der Sitten. Von Mary Gregor	XXIX
Literatur zur Tugendlehre	LXVII
I. Ausgaben der Tugendlehre	LXVII
II. Quellen und Vorarbeiten in der Akademie-Ausgabe	LXVII
III. Sekundärliteratur	LXVIII
A. Zeitgenössische Literatur	LXVIII
B. Spätere Veröffentlichungen	LXX

IMMANUEL KANT

METAPHYSISCHE ANFANGSGRÜNDE DER TUGENDLEHRE

Vorrede	5
Einleitung zur Tugendlehre	11
I. Erörterung des Begriffs einer Tugendlehre	11
II. Erörterung des Begriffs von einem Zwecke, der zugleich Pflicht ist	14
III. Von dem Grunde, sich einen Zweck, der zugleich Pflicht ist, zu denken	17
IV. Welches sind die Zwecke, die zugleich Pflichten sind?	18

V.	Erläuterung dieser zwei Begriffe	19
	A. Eigene Vollkommenheit	19
	B. Fremde Glückseligkeit	20
VI.	Die Ethik gibt nicht Gesetze für die Handlungen (denn das tut das <i>Jus</i>), sondern nur für die Maximen der Handlungen	22
VII.	Die ethischen Pflichten sind von weiter, dagegen die Rechtspflichten von enger Verbindlichkeit	23
VIII.	Exposition der Tugendpflichten als weitere Pflichten	25
	1. Eigene Vollkommenheit als Zweck, der zugleich Pflicht ist	25
	2. Fremde Glückseligkeit als Zweck, der zugleich Pflicht ist	27
IX.	Was ist Tugendpflicht?	28
X.	Das oberste Prinzip der Rechtslehre war analytisch; das der Tugendlehre ist synthetisch	30
XI.	[Schema der Tugendpflichten]	32
XII.	Ästhetische Vorbegriffe der Empfänglichkeit des Gemüts für Pflichtbegriffe überhaupt	32
	a. Das moralische Gefühl	33
	b. Vom Gewissen	34
	c. Von der Menschenliebe	35
	d. Von der Achtung	37
XIII.	Allgemeine Grundsätze der Metaphysik der Sitten in Behandlung einer reinen Tugendlehre .	37
XIV.	Von der Tugend überhaupt	40
XV.	Vom Prinzip der Absonderung der Tugendlehre von der Rechtslehre	41
XVI.	Zur Tugend wird zuerst erfordert die Herrschaft über sich selbst	42
XVII.	Zur Tugend wird Apathie (als Stärke betrachtet) notwendig vorausgesetzt	43

XVIII. Vorbegriffe zur Einteilung der Tugendlehre	45
XIX. [Einteilung der Ethik]	48

I. Ethische Elementarlehre

DER ETHISCHEN ELEMENTARLEHRE ERSTER THEIL: Von den Pflichten gegen sich selbst überhaupt	51
Einleitung	53
§ 1 Der Begriff einer Pflicht gegen sich selbst enthält (dem ersten Anscheine nach) einen Widerspruch	53
§ 2 Es gibt doch Pflichten des Menschen gegen sich selbst	53
§ 3 Aufschluß dieser scheinbaren Antinomie . .	54
§ 4 Vom Prinzip der Einteilung der Pflichten gegen sich selbst	55
Erstes Buch: Von den vollkommenen Pflichten gegen sich selbst	58
Erstes Hauptstück. Die Pflicht des Menschen gegen sich selbst als einem animalischen Wesen	58
§ 5	58
Des ersten Hauptstücks erster Artikel: Von der Selbstentleibung	59
§ 6	59
Zweiter Artikel: Von der wohlüstigen Selbstschändung	61
§ 7	61
Dritter Artikel: Von der Selbstbetäubung durch Unmäßigkeit im Gebrauch der Genieß- oder auch Nahrungsmittel	65
§ 8	65

Zweites Hauptstück: Die Pflicht des Menschen gegen sich selbst, bloß als einem moralischen Wesen	67
I. Von der Lüge	67
§ 9	67
II. Vom Geiz	71
§ 10	71
III. Von der Kriecherei	74
§ 11	74
§ 12	76
Des zweiten Hauptstücks Erster Abschnitt: Von der Pflicht des Menschen gegen sich selbst, als den angebornen Richter über sich selbst	78
§ 13	78
Zweiter Abschnitt: Von dem ersten Gebot aller Pflichten gegen sich selbst	81
§ 14	81
§ 15	82
Episodischer Abschnitt: Von der Amphibolie der moralischen Reflexions-Begriffe: das, was Pflicht des Menschen gegen sich selbst ist, für Pflicht gegen Andere zu halten	83
§ 16	83
§ 17	84
§ 18	85
Zweites Buch: Von den unvollkommenen Pflichten des Menschen gegen sich selbst (in Ansehung seines Zwecks)	86
Erster Abschnitt: Von der Pflicht gegen sich selbst in Entwicklung und Vermehrung seiner Naturvollkommenheit, d. i. in pragmatischer Absicht	86
§ 19	86
§ 20	87

Zweiter Abschnitt: Von der Pflicht gegen sich selbst in Erhöhung seiner moralischen Vollkommenheit, d. i. in bloß sittlicher Absicht	88
§ 21	88
§ 22	89
 DER ETHISCHEN ELEMENTARLEHRE ZWEITER THEIL: Von den Tugendpflichten gegen Andere	91
Erstes Hauptstück: Von den Pflichten gegen andere, bloß als Menschen	93
Erster Abschnitt	93
Von der Liebespflicht gegen andere Menschen	93
§ 23	93
§ 24	94
§ 25	94
Von der Liebespflicht insbesondere	95
§ 26	95
§ 27	96
§ 28	97
Einteilung der Liebespflichten	97
A. Von der Pflicht der Wohltätigkeit	98
§ 29	98
§ 30	98
§ 31	99
B. Von der Pflicht der Dankbarkeit	100
§ 32	101
§ 33	102
C. Teilnehmende Empfindung ist überhaupt Pflicht .	103
§ 34	103
§ 35	104
Von den der Menschenliebe gerade (<i>contrarie</i>) entgegengesetzten Lastern des Menschenhasses	105

§ 36	105
Zweiter Abschnitt	109
Von den Tugendpflichten gegen andere Menschen aus der ihnen gebührenden Achtung	109
§ 37	109
§ 38	110
§ 39	110
§ 40	111
§ 41	112
Von den Pflichten der Achtung für andere Menschen verletzenden Lastern	113
A. Der Hochmut	113
§ 42	113
B. Das Aferreden	114
§ 43	114
C. Die Verhöhnung	115
§ 44	115
Zweites Hauptstück: Von den ethischen Pflichten der Menschen gegeneinander in Ansehung ihres Zustandes	117
§ 45	117
BESCHLUSS DER ELEMENTARLEHRE: Von der innigsten Vereinigung der Liebe mit der Achtung in der Freundschaft	119
§ 46	119
§ 47	121
Zusatz: Von den Umgangstugenden (<i>virtutes homileticae</i>)	123
§ 48	123

II. Ethische Methodenlehre

DER ETHISCHEN METHODENLEHRE ERSTER ABSCHNITT:	
Die ethische Didaktik	127
§ 49	127
§ 50	128
§ 51	128
§ 52	129
ZWEITER ABSCHNITT: Die ethische Asketik	
§ 53	136
BESCHLUSS: Die Religionslehre als Lehre der Pflichten gegen Gott liegt außerhalb den Grenzen der reinen Moral- philosophie	
	138
Anmerkungen des Herausgebers	
	145
Beilage. Die Abweichungen der zweiten Auflage	
	149
Personenregister	
	161
Sachregister	
	162
Register ausgewählter lateinischer Fachtermini	
	168